

Sozialdemokratie und Sozialrentner.

Die Befürchtungen, daß der neue Reichstag auf dem Gebiete der Sozialpolitik unfruchtbarer sein werde als sein Vorgänger, finden in dem Ergebnis der letzten Verhandlungen des Sozialpolitischen Ausschusses über die Unfall- und Invalidenversicherung und die staatliche Fürsorge ihre volle Bestätigung.

Selten sind die Sozialrentner in ihren Erwartungen so enttäuscht worden wie durch das Verhandlungsergebnis dieses Ausschusses. Ihr Elend wurde zwar allgemein anerkannt, aber der bürgerlichen Mehrheit des Ausschusses lag die Not der „deutschen Wirtschaft“ doch viel mehr am Herzen. Es wundert uns nur, daß ihr Klagegedächtnis nicht in dem Antrage gipfelte, den Industriellen eine Invalidenrente zu gewähren. Ihre Argumente hätten einen derartigen Antrag gerechtfertigt, wenn sie richtig gewesen wären. Aber sie waren derart falsch, daß sich sogar die Regierung zu einer deutlichen Zurückweisung veranlaßt sah. Der Volksparteiler Dr. Moldenhauer begründete z. B. seine Gegnerschaft gegen eine Erhöhung der Renten damit, daß die soziale Last im Jahre 1914 im Verhältnis zum Lohn 7,9 Prozent betragen habe, jetzt aber auf 16,6 Prozent gestiegen sei. Diese Beweisführung kennzeichnet unser Unternehmertum! Erst werden die Löhne so tief als möglich gedrückt, und dann wird erklärt, daß die sozialen Verhältnisse im Verhältnis zu den Löhnen in der ganzen Welt zu hoch sind. Tatsächlich betragen die sozialen Lasten nicht einmal 2 Prozent der Produktion.

Das Reichsministerium ging im allgemeinen, dem Zuge der Zeit folgend, mit dem Unternehmertum und erklärte ebenfalls eine weitere Belastung der Wirtschaft für unmöglich. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß das Los der notleidenden Arbeiter der Reichsregierung noch mehr am Herzen liegt als die Reichskasse selbst. Denn als es sich um die Erhöhung der Bezüge der höheren Beamten und Pensionen handelte, war man keineswegs so knauserig, und selbst den Kriegsbeschädigten gewährte man im Laufe des letzten halben Jahres zweimal die dringend nötige Rentenzulage. Hier ging es aus dem Geldbeutel des Staates. Wo der Beutel der Unternehmer in Frage kommt, schirmt sich die Reichsregierung zum Vorspann der sozialen Reaktion ein. Dem entsprechend war die Ausbeute der Ausschussverhandlungen.

Ein Antrag unserer Partei, die im Dezember 1923 nach Einführung der Rentenmark gekürzten Unfallrenten zu verdoppeln, wurde abgelehnt. Seine Annahme hätte der gesamten Industrie, dem Handel und Gewerbe, sowie der Landwirtschaft etwa 80 Millionen Mark im Jahre gekostet. Aber selbst eine Neufestsetzung der Renten zur Beseitigung der bestehenden Ungerechtigkeiten war den Bürgerlichen nicht abzurufen. Schließlich gewährten sie, da sie um eine Rentenaufbesserung nicht herumkamen, den 66 2/3 Proz. Erwerbsbeschränkten in der gewerblichen Unfallversicherung eine Rentenerhöhung von 15 Mark, in der Landwirtschaft und Schifffahrt von 10 Mark monatlich ab 1. Juli. Das bedeutet eine Mehrausgabe von nicht einmal 8 Millionen Mark im Jahre. Den Opfern der Arbeit gegenüber war man so zugewandt, daß man nicht einmal den Schwererkrankten mit 50 Prozent Erwerbsbeschränkung eine Zulage bewilligte. Die Regierung verdrängte alle, die leer ausgingen, mit einem kommenden Gesetzentwurf zur Neuordnung der Unfallrenten.

Für den Invalidenrentner hat die Reichskasse volle zwei Millionen Mark im Monat übrig gehabt. Das bedeutet, daß sie tatsächlich leer ausgehen, denn eine Erhöhung des Reichsausschusses von einer Mark im Monat, von 30 auf 48 Mark im Jahre, ist nicht einmal ein Tropfen auf den heißen Stein. Auch hier hatten die Sozialdemokraten Verdoppelung der Renten beantragt. Die Renten für Invaliden, Witwen und Waisen im Betrage von 13 bzw. 9 bzw. 7 Mark im Monat sind unverändert geblieben, obwohl sie nicht einmal die Hälfte der Rente in den letzten Jahren vor dem Kriege ausmachten.

Dabei sind es nicht nur die Arbeitgeber, die diese Rente zu tragen haben, sondern die Arbeitnehmer steuern durch ihre Beiträge eine erhebliche Summe zur Durchführung dieser Versicherung bei.

In der Ablehnung der Fürsorgepflichtverordnung waren sich die Vertreter aller Fraktionen mehr oder minder einig. Die sozialdemokratischen Anträge auf Aufhebung und Abänderung der Verordnung kamen nicht zur endgültigen Verabschiedung, da der Reichsarbeitsminister hoch und heilig versicherte, innerhalb sechs Wochen unter Mitwirkung des Reichsausschusses reichsrechtliche Vorschriften zu erlassen, durch die die schlimmsten Auswirkungen der Verordnung aus der Welt geschafft werden sollten. Vor allem sollten die Hilfsbedürftigen selbst ein Vertretungsrecht in der Fürsorge erhalten und die Gemeinden und Länder verpflichtet werden, von dem ihnen überwiesenen Anteil der Reicheinnahmen bestimmte Beträge zur Durchführung der sozialen Fürsorge sicherzustellen. Der Ausschuss bekräftigte diese Forderungen des Reichsarbeitsministers durch einen einstimmig angenommenen Beschluß und ersuchte ebenso die Reichsregierung, die Länder mit allem Nachdruck zur Erfüllung ihrer Fürsorgepflicht anzuhalten. Das ist dringend notwendig. In der Reichsregierung wird es nun zunächst liegen, ihr Versprechen einzulösen. Das nächste Wort hat dann das Meinum des Reichstages. Die Sozialrentner werden dabei ein aufmerksames Ohr haben müssen.

Wie es in bayerischer Festungshaft aussieht.

Der Rechtsausschuß des Reichstages bekräftigte sich am Freitag und Sonnabend mit den von unserem Genossen, den Kommunisten und Nationalsozialisten eingebrachten Anträgen. Alle sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge wurden von einer bürgerlichen Mehrheit abgelehnt.

Der erst vor wenigen Tagen aus dem Festungsgewand in Niederhörsheim entlassene Richter Ernst Toller nahm am Sonnabend Gelegenheit, sich im Reichstage hauptsächlich von den sozialdemokratischen Mitgliedern des Rechtsausschusses über die Zustände in Niederhörsheim zu äußern. Die bürgerlichen Abgeordneten, mit Ausnahme eines Demokraten, verzichteten auf die Erklärungen Tollers. Das dürfte in dem Bewußtsein stehen sein, daß Tollers Erklärungen Dinge ansagen würden, die nicht nur eine Schmach für die bayerische Justiz, sondern auch für den Reichstag bedeuten, der die Zustände in Niederhörsheim beschreiben läßt. Tatsächlich war es so. Toller führte unter anderem folgendes aus:

Der Strafprozeß in Niederhörsheim ist so demütigend, wie nur möglich. Während Hitler durch die Zeitung sich wegen Verletzung weiterer politischer Rechte verbat, Groß Herzog für Tag Urlaub erhalten konnte, die Kaiserliche Justiz und monarchistische Artikel veröffentlichte, begann Toller und seine Leidensgefährten vom ersten Tage ihrer Einlieferung an ein hartes Regime, das sich immer mehr und mehr verschärfte. Während sie anfangs 6 Stunden täglich Besuch empfangen durften, wurde dies später auf 6 Stunden wöchentlich eingeschränkt; jetzt muß die Unterhaltung mit dem Besuchen unbedingt in Gegenwart eines Beamten stattfinden, der selbst bei Unterredungen mit Rechtsanwälten zugegen ist. Sogar Tollers Privatbesuch wurde abgewiesen. Es herrscht die schärfste Zensur, schriftstellerische Tätigkeit ist verboten, Urlaube werden nicht erteilt, selbst wenn es darum geht, sich von der sterbenden Mutter oder von dem sterbenden Kinde zu verabschieden. Besonders schlimm war es während der Vera des Staatsanwalts Krauß. Disziplinarkraften jagten jeden Kleinsten. Bald hatte der Gefangene mit dem linken Fuß eine unehrerbietige Bewegung gemacht, bald war die Haltung oder der Gesichtsausdruck nicht vorchriftsmäßig. Mühjam erhielt 10 Tage Einzelhaft mit Bettentzug, weil bei ihm ein revolutionäres Gedicht aufgefunden wurde. Sauber wurde in die Zwangsjacke gesteckt, weil er in der Erregung, daß er in Einzelhaft müsse, dem Aufseher gesagt hatte: „Mensch, Du machst mich ja kaputt, mach mich doch gleich ganz kaputt!“ Seine Vernehmung bestand darin, daß er eine falsche, die für seine Frau bestimmt war, in eine kommunistische Zeitung eingewickelt hatte, während die Weitergabe solcher Festungen verboten war. Als einer der Gefangenen, dessen Geisteszustand Zweifel erregte, in Einzelhaft kam, und Mühjam, Weingart und ein dritter Gefangener, durch eine Eingabe den Festungsvorstand auf seinen Zustand aufmerksam machten, erhielten auch sie Einzelhaft. Dieser Gefangene kam später doch ins Zellenhaus. Eingaben an die Reichsregierung wurden beschlagnahmt; Zahnbehandlungen wurden nur als Vergünstigung für gute Führung gestattet usw. Als dieser Staatsanwalt Krauß seine Amtstätigkeit in Niederhörsheim begann, sagte er einem

der Gefangenen: „Ich bin Direktor, Sie haben zu gehorchen. Ich greife durch, wenn es sein muß, mit Waffengewalt.“ Toller erwiderte darauf: „Ich werde Sie schon klein kriegen.“ Eine Krankenabteilung gibt es in Niederhörsheim nicht. Der Gefangene Hagemeyer starb in einer Einzelzelle, ohne jede Hilfe, auf einem Rehnstuhl, den ihm seine Mitgefangenen besorgt hatten. Eine Eingabe Tollers an die Staatsanwaltschaft, in der er den behandelnden Arzt der fahrlässigen Tötung beschuldigte, blieb ohne jeden Erfolg. Dafür aber wurde der Festungsvorstand zum Oberregierungsrat befördert, der Arzt zum Medizinalrat und der Werkmeister zum Oberwerkmeister. Ueberhaupt wurde zur Vermittlung der Gefangenen jede Gelegenheit wahrgenommen. So mußten sie sich bei der Einlieferung entkleiden und aufs peinlichste untersuchen lassen. Eine noch genauere Untersuchung wurde in einem Fall an der Frau eines Verurteilten in Einzelhaft vorgenommen. Unter Tränen berichtete sie darüber ihrem Mann. Es ist zu begreifen, wenn die Gefangenen bei den nützlichen Schikanierungen in Erregung geraten. Die bayerische Regierung erklärte dann aber, die Niederhörsheimer Gefangenen begingegen fortgesetzt Disziplinverletzungen. Einen Untersuchungsausschuß wollte sie auf keinen Fall zulassen. Als der Reichstag einen Ausschuss einsetzte, erhielt der Festungsvorstand den Befehl, auch Reichstagsmitgliedern den Zutritt in die Festung nicht zu gewähren. Nervenserrütend wickeln die beständigen Gerichte über die benachteiligende Amnestie. Der letzte Ausspruch des Reichstages: „Man müsse die Reueverletzungen aus verächtlich betrachten“ hat bei den Gefangenen die Ueberzeugung hervorgerufen, daß sie jetzt amnestiert werden würden. Als sie sich von Toller verabschiedeten, äußerten sie alle die Hoffnung, daß sie in Freiheit bald wiedersehen würden. Wenn sie nun jetzt die Nachricht erhalten, daß aus der Amnestie auch diesmal nichts geworden ist, so wird das einen völligen Nervenzusammenbruch zur Folge haben. Daß aber diesen wenigen vom Jahre 1918 übrig gebliebenen Gefangenen nicht die Freiheit geschenkt wird, ist ein unerhörtes Unrecht.“

Die Entlassung Tollers weist auch charakteristische Momente auf. Als er sich an den Festungsvorstand mit der Bitte wandte, seine vierzehn Mitgefangenen mit 7 Pfund Rindfleisch und Kartoffeln zu bewirten, wurde er mit der Begründung abgelehnt, die Verpflegung gäbe es nicht. Die Verpflegung übersteige die Grenzen der Möglichkeit und sei mit dem Ernst des Strafprozeßes nicht vereinbar. Toller selbst, obwohl er 4 Jahre bayerischer Landtagsabgeordneter gewesen ist, wurde als nichtbayerischer Staatsangehöriger des Landes verwiesen. In der Begründung heißt es, er habe nach Freistellung seine Stellung nicht angetreten und bediene nach wie vor eine Gefahr für die Sicherheit des Landes, deshalb sei seine Ausweisung erforderlich. Unter Verpflegung von zwei Kriminalbeamten wurde er auf dem geschriebenen Wege unter Vermeidung der Indultreuektion über die Grenze abgehoben. Als er die Wälder überquerte, einen kürzeren Weg zu wählen, wurde ihm erklärt, daß er gegebenenfalls mit Gewalt daran verhindert werde.



Wasserstand

dem 22. Juli 1924.

Rathor	1,65	Breslau (Unter-Wege)	— 0,86
Kraupp	2,21	Kranler (Ober-Wege)	5,20
Kol	0,78	(Unter-Wege)	2,04
Wieg (Mastkanal)	2, —	Dobbenfurth	1,80
Reifemündung (Ober-Wege)	3,80	Trechen	1,20
Reifemündung (Unter-Wege)	1,36	Wasserwärme	+ 19,5°
Breslau (Ober-Wege)	4,78		

Aus aller Welt.

Arztmangel in Amerika.

Während bei uns der Arzte-Beruf überfüllt ist, leidet Amerika an einem immer fühlbarer werdenden Mangel an Ärzten. Die Zahl der medizinischen Fakultäten in den Vereinigten Staaten ist in den letzten 20 Jahren von 159 auf 82 zurückgegangen, die der Medizin Studierenden von 25 000 auf 17 000. In den Südstaaten sind die Ärzte durchschnittlich fünfzig Jahre alt und für die, die sterben, findet sich selten Ersatz. Philadelphia zählt 1 Arzt auf 226 Einwohner, Pittsburg 1 auf 447, aber im übrigen Staat von Kennislaanien kommt 1 Arzt auf mehr als 1000 Einwohner, in New-Hampshire sind 110 Städte von 226 ohne einen fähigen dort wohnenden Arzt. In einzelnen Städten haben sich die sämtlichen Bewohner zusammengekauert, um einem Arzt eine jährliche Einnahme von 3000 Dollar zu garantieren, da sie nur auf diese Weise einen Arzt zur Niederlassung bewegen können.

Der Gemütszustand in den Alpen durch eine Seuche gefährdet.

Mitte des vergangenen Jahrhunderts ist auf die Gemse in den Alpen so eifrig Jagd gemacht worden, daß der Bestand an Tieren immer mehr zusammenschumpfte. Seitdem wird die Gemse in einzelnen Teilen der Alpen geschont, aber trotzdem hat sich der Bestand auch in den letzten Jahrzehnten verringert, wozu der Umstand beigetragen haben mag, daß die Tiere infolge des Massenbesuchs der Alpen immer weniger Gipfel fanden, auf die sie sich zurückziehen konnten. Nun kommt aus Oesterreich die Nachricht, daß unter dem Gemswild eine schwere Seuche, die „Gemswilde“, ausgebrochen ist, eine Krankheit, die befürchtet ist, daß die Gemse in den Alpen aussterben wird. Die Landesregierung hat eine Versammlung nach Gmunden einberufen, um über Maßnahmen gegen das drohende Aussterben zu beraten.

Fachliche Besserung des Examins.

In der einst weitberühmten alten Krakauer Universität prüfte kürzlich einer der Professoren, ein sehr beliebter Dozent des Medizin, und da der Kandidat sich durch die Menge der Gegenstände auszeichnete, in denen er eine vollkommenen Unwissenheit an den Tag legte, so bekam er den Rat, die Materie noch einmal durchzuarbeiten. Als Antwort sprang er dem Examinator

an die Kehle und begann ihn zu würgen. — Ein anderer Dozent, der sich eines europäischen Rufes erfreut, erhält fortwährend Drohbriefe, worin ihm die Aussicht auf eine trefflichere Kugel eröffnet wird, falls er keine Kandidaten durchnähen lasse. „Ich bin polnischer Rekrutier“, heißt es in einem der Schreiben, „und ziehe gut!“ Nun ist von 11 Kandidaten, trotz des arden Hinweises auf die Folgen für den Prüfling, einer der Studenten durchgefallen. Ein weiterer anonymer Brief verdrängte den Professor davon, daß er innerhalb 14 Tagen sterben werde. Der Defekt hat nun einstweilen die Untersuchung der Prüfungen angeordnet, die während der Ferien fortgesetzt werden sollen. Die Studenten, die auf diese Weise entlassen werden, sind in einer großen Versammlung entschieden gegen diese Prozeduren, vermittelst des Revolvers ein Examen zu machen, protestierte.

Die Türkin mit dem Gesundheitsstempel.

Eine heftige wie rigorose gesetzgeberische Maßnahme zum Schutz der Volksgesundheit hat die türkische Regierung heben lassen. Die betreffende Verfügung, die wie ein Witz anmutet, aber tatsächlich ergaucht ist, bestimmt, daß jedes türkische Mädchen, das eine Ehe eingehen will, sich ausnahmslos vorher einer peinlichen ärztlichen Untersuchung unterziehen muß, und daß die Heiratsverabreichung nicht eher erteilt wird, als bis eine ärztliche Bescheinigung vorliegt, daß das Mädchen frei von Geschlechtskrankheiten ist. Aber die Regierung begnügt sich damit noch nicht. Den gesund befundenen Mädchen soll außerdem ein ihre Gesundheit beschützender Merkmal mit unzerstörlicher Farbe auf den Arm gestempelt werden. Die neue Verordnung hat begeisterte Beweise eines lebhaften Entschlusses ausgelöst, und man bemüht sich, weitgehend für die Einzelheiten der ärztlichen Untersuchung eine Milderung herbeizuführen. In Sachen der Abkempfung geht sich aber die Regierung unerbittlich. Sie will augenblicklich in bezug auf die öffentliche Gesundheitspflege dem alten Europa ein Beispiel geben. Wie will man sich aber gegen Stempelkämpfer wehren? In übergen muß hervorgehoben werden, daß die Mohammedanischen jungen Damen auf dem Weg der Freiheit täglich Fortschritte machen. In Konstantinopel trifft man heute in der Straßenbahn unzählige Mädchen, die mit der Nase oder dem Hinterrücken unter dem Arm in die Schule oder ins Konfektorium fahren, um sich die Kenntnisse zu erwerben,

die ihnen gestatten, auf eigenen Füßen zu stehen. Die medizinische Lehranstalt in Heidar-Pasha zählt dieses Jahr eine große Menge türkischer Hörerinnen, die mit ihren männlichen Kollegen an den anatomischen Lektionen teilnehmen und fleißig im Präparierkabin arbeiten. Wer diese Entwicklung vor fünf oder sechs Jahren noch für unmöglich gehalten hätte, wäre glatt für irrsinnig erklärt worden.

Der Haijisch von Bagdad.

Ein Haijisch, der über 4 Fuß lang ist, wurde im Tigris bei Bagdad gefangen. Da Bagdad mehr als 600 Kilometer vom persischen Golf flussaufwärts liegt, so muß der Haijisch diese lange Meile im Süßwasser zurückgelegt haben. Jedenfalls ist es, so weit die Kenntnis reicht, bisher noch nie vorgekommen, daß ein Haijisch bis nach Bagdad gelangt ist. Die Wasser des Persischen Golf sind im Hochsommer wärmer als in jedem anderen Meer der Welt, und man kann daher annehmen, daß die Haijische den Fluß hinaufschwimmen, um sich einen kühleren Aufenthalt zu suchen. Jedenfalls hat der Fang dieses gefährlichen Tieres in Bagdad großes Aufsehen erregt, aber die Bewohner hält er vom Baden im Fluße nicht ab, denn das Wasser ist bei der furchtbaren Hitze der einzige Aufenthalt, der das Leben erträglich macht.

Die Entdeckung eines neuen vorgeschichtlichen Volkes in Ägypten.

Der berühmte Ägyptologe Sir Willibrod Beili hat bei seinen letzten Grabungen in Ägypten eine wichtige Entdeckung gemacht. Er fand Überreste einer neuen vorgeschichtlichen Rasse, die lange vor den späteren vorgeschichtlichen Ägyptern im Nilland lebten. „Das Volk“, erklärte Beili, „steht die frühesten Bewohner des Landes da, die auf einer gewissen Kulturhöhe standen. Sie sind wohl derselben Rasse angehörig, die die Wälder von Ägypten und Palästina in einer weniger trockenen Erdperiode bewohnten. Der Fund einer Elfenbeinfigur zeigt, daß sie künstlerisch tätig waren, und auch ihre Tongefäße zeigen von hohem Geschmack. Aus anderen Funden, die wir in vorgeschichtlichen Zeiten gemacht haben, geht hervor, daß die Ägypter einen Einfluß nach Ägypten ausübten, die ägyptische Kunst und Kultur annahmen und die 12. Dynastie begründeten.“

Familien-Anzeigen

Am 20. Juli, früh 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, verschied nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden, unser lieber Sohn, Bruder und Enkelsohn

Paul

im Alter von 13 Jahren 10 Monaten.

Breslau, den 20. Juli 1924
Weidenburgerstraße 7. 3564

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Hermann Klose
nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Juli, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Halle II in Oswitz statt.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.
Am 19. Juli verstarb unser Mitglied, der Wasserwerksarbeiter

Wilhelm Zwierzina

im Alter von 63 Jahren. 7405

Ehre seinen Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Dienstag, 22. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbchen.
Trauerhaus: Kaiser-Wilhelm-Straße 55.

Am 18. Juli verstarb unser Mitglied und Kollege, der Arbeiter

Wilhelm Zwierzina. 7560

Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder der Schürpenkasse der Städt. Wasserwerke.
Beerdigung: Dienstag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Halle in Gräbchen.

Ausstellung
13. Juli



Türnen-Sport und Wandern
Breslau, Scheitniger Park

Geöffnet täglich von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Eintrittspreis 0,50 Mk., Kinder bis 11 Jahre die Hälfte.

Gebirgsbaude
Sportausstellung Scheitnig.
Täglich:
Konzert
der Baudenkapelle. 7405
Dienstag und Donnerstag:
Bauden-Ball

Achtung! Achtung!
Sonderverkauf
von
Radio-Artikeln.

Billig! Nur Qualitätsware! Billig!

Erstkl. Apparate v. Mk. 4.50 an
Doppelkopfhörer, 4000 Ohm „ 8.50 „
„ „ „ 8000 „ 9.50 „
Gute Feldkopfhörer „ Mk. 1.80, 3.50, 4.50
Detektoren „ „ „ von Mk. 1.50 an
Spulenstrahl „ „ „ Meter von 1 $\frac{1}{2}$ Pf. an

Gerhard Kutz & Co.
Breslau, Schuhbrücke 72.
2565 Fernsprecher 50341.

Der Bau von Radiosparten ist nur mit Genehmigung der R. F. V. gestattet.

Druderei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4/6

Lieblich-Theater
Operetten-Saison

Heute zum ersten Male:
Die Mädels von Davos

Sport-Operette von Martin Kneopf
in der Berliner Original-Ausstattung.

Morgen und folgende Tage:
„Die Mädels von Davos“.

Victoria-Theater

Neue Taschenstraße 31 33.
Tel.: Ring 2297.
Täglich 8 Uhr:
Nur noch kurze Zeit!
Der **scharfe Löwe**
Der **Sommer-Preis.**



Geheim-Enthüllungen
des
Fremdenlegionärs Kirsch

3. Woche!
Das Rätsel Afrikas.

Schiffsmene erei auf offenem Meer

Jeder Akt ein Ereignis!

Unter der Franzosenknecht i. Herzen Afrikas

Ein Ueberfall durch die Franzosen

Die Lenden und Entführungen der Legionäre

Max Kirsch verhaftet und auf der Flucht

Unter falscher Verspiegelung zur Legion geworben

In der Sklaverei der Kaerne von Bayonna

In den Kasematten v. Oran u. Sidi bel Abes

Liebesfreunden in verurteilten Hafenschänken

Mehrfach in Deutschland beschlagnahmt!

Die endlich geprüfte Flucht in die Heimat

12 große Akte!
2 Teile.

Fremdenlegionär Schulze
der verhaftet war
spricht wieder in den Ah-Lichtspieltheater über seine Verschleppung als 17-jähriger in die Fremdenlegion.

Nur noch bis Donnerstag!

Luna-Park
Heute Dienstag: 4510
Bubi-Ball (verkehrt)
Damen mit Bubi-Frisur haben freien Eintritt.
Morgen Mittwoch:
Gr. Kinder-Ernte-Fest
Umzug der Schnitterinnen und Schnitter
Kinder-Tanz im Dorfkrantscham
Abteilung der Kinder erfolgt um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr mit Weges u. Fanfarenkapelle von Straßcabahn-Endstation.

SOEBEN ERSCHIENEN



UNENTBEHRICH FÜR JEDEN FUNKTIONÄR

**PROTOKOLL
DES PARTEITAGES
BERLIN 1924**

Broschiert 250 Mark * Gebunden 350 Mark

Zu beziehen durch:
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

An alle Hals- und Lungenleidende!

Hören Sie das Urteil Ihrer Leidensgenossen:
„Meinen aufrichtigen Dank ausgesprochen, kann ich den NYMPHOSAN-SIRUP allen Lungenkranken empfehlen. Ich leide seit 5 Jahren an einer heftigen Lungen-Tuberkulose und hatte schon alle Hoffnung an eine Besserung aufgegeben. Nach dem Gebrauch von 3 Flaschen in 3 Lungenbräunung fühle ich mich bedeutend erleichtert. Der kramphafte Husten, sowie Nachtschweiß ist beseitigt, der allwöchentliche Schlaf hat sich wieder eingestellt und der Appetit hebt sich auch langsam. Ich kann Ihnen Hals- und Lungenleidenden dieser tödlichen Krankheit betroffenen Mitmenschen nur bestens empfehlen. H. K. in B.“

So und Ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankeschreiben.
Best: Dals Myr, op. 1 $\frac{1}{2}$ N. Nr. 27, Markt 24 $\frac{1}{2}$, Stroh 14 $\frac{1}{2}$ f. emuls. Preis pro Flasche 3,- Mk.
Zu haben bei: Adler-Apothek., Krammarkt-Apothek., Naschmarkt-Apothek., Zum goldenen Hirsche, Stein-Apothek., Allherstell.: Nymphosan A.-G., München 28 C. 14. 483

Der große Lacherfolg
des
Thalia-Theaters.
Alles brüllt über
Süssel
in
Vertagte Nacht!
Anfang 8 Uhr.



Servus
Terpentin-Schmelze
macht wasserdicht

Reichliche Ausgabe
Trat- u. Rod-Platt
H. Mohaupt
Rachstraße 1, L. Tel. 7. 1361
über Albrechtstraße.
Sozialdemokratie
und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Bolschewik-Buchhandlung.

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Tel. Ring 11.
Täglich 8 Uhr:
Gesamt-Konzept
des
Wiener
Biedermeier-
Theaters
„Wien gib acht!“
Große Aufführungs-Reihe
in 11 Bildern. 7405

Verkümmert unsere Inferenten!

Gute Bücher
verlieren
nie
an Wert, sie sind die beste Kapitalanlage
Reichhaltige und billige Auswahl
Nets in der
Volkswachtbuchhandlung
Neue Graupenstraße 5.

Zurückgekehrt
Dr. Falk
Bohrer Straße 24

Fahrradgummi
Damen- und Herren-Räder
billig freiburger Straße 11
Ede-Maschinen, Fahrradzubh.

Gulbj. alt. Stellmacher
als Reparatur für kleine Werkstätten auf Kraftwagen und
Kraftfahrzeuge, und ein ebensolcher

Frauen
gegründet bei unregelmäßiger
Störung meine über 20 Jahre
bewährte, nicht lädlich, prä-
parierte, feiner Süßspeise,
Eislos u. alle tosm. Frem-
stoffe bittigt. 7404
Dr. O. Gammann, Breslau 1
Döllner Str. 14, 6. III.

Feuerfahndung
per sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit genauerem
Angaben bisheriger Tätigkeit an
Wagen- und Karosseriefabrik H. Goele
(früher Schustalla & Co.), Ratibor, Eisenbahnstr. 19 a.

Geliebte! Stan!
Baker Schöner
Gerd. Schrant 65.
Sein Schicksal, 35.
Ehliche sehr billig.
Max Giesel
Stübchenstraße 29. 7402



Frau Schnatterich.
12.

Sozialistische Monatshefte
Redigiert von Jos. Bloch
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50

Parteilose
kaufen Bahnhöfen,
verlangen in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

Wohnungen
Tausche
ein Zimmer u. Küche, renov.,
elektr. Licht, 1. Stod, gegen
zwei Zimmer u. Küche. Off.
u. St. 657 Gefährlich d. 3ig.

Käufe
Jede Nähmaschine
kauft **Wienzlers**
Grüschenerstr. 45

Arbeitsmarkt
Prima 3567
Jojeannabewerberinnen
(auf amerikanisch) finden
dauernde Beschäftigung
Grüschenerstr. 3, II., rechts.
Führermeister
27 J., gedientlich ausgebildet,
sucht Arbeit im Betrieb, auch
als Gej. Anged. u. St. 670
an die Gefährlichkeits d. 3ig.

Frau Schnatterich ist nach Kissingen gefahren, weil sie be-
merkt zu haben glaubt, daß ihr Appetit anfängt, ins Gegenteil
umzuschlagen. Früher so appetitlos, jetzt reichlich, jeder
speziellen Lebensweise mehrfach überfließende Bemerkungen
anderer aufzulassen hat, die noch größerer Appetitlosigkeit
leidet, nimmt sie ihre Mahlzeiten stets in zwei verschiedenen
Lokalen ein und die Schokolade zum Nachtisch in einer Kon-
ditorei. Bei der zweiten Portion macht sie die Bekanntschaft
eines Mannes, den sie seinem Aussehen nach für einen Amerikaner
und seiner Bildung nach für einen Professor hält, denn er erklärt
ihm, wobei er allerdings zerstreut in einem Buche blättert, sehr
fein den Unterschied zwischen „als“ und „wie“, zwischen
„obgleich“ und „trotzdem“ und „daher“ und „deshalb“,
während bekanntlich der Durchschnittsleser davon keine
Ahnung hat und sie erst recht nicht. Ihr Respekt sinkt aber
unter Gefrierpunkt, als er sich einen Harzer Käse bestellt, dem
Kellner 5 Pf. Trinkgeld gibt und sich als Berthold Schweine-
bach, Villenbesitzer aus Schweinitz, vorstellt. Als er hört,
daß sie Witwe ist und ein Geschäft hat, beginnt er wieder Augen
Rauken zu schließen, und er ergeht sich in Vermutungen über den
Aerger, den eine alleinstehende Frau mit dem Personal haben
mag. Sie hält ihn eher für einen Reisenden in Registrierkassen
oder in Florstrümpfen und Seidenjumpern oder in Gott weiß was.
Gewandt weicht sie ihm aus, — denn das könnte ihr gerade
passen, sich mit jemandem ernstlich einzulassen, dem eine Für-
karte 4. Klasse aus der Westentasche spitzt, — und macht geist-
volle Bemerkungen über die Wirtlichkeit seines Harzer Käses, der
in kaum die Größe eines rechtshaltigen Hühnerauges habe.
Damit ist sie glücklich in das Thema hineingelassen, das sie am
besten beherrscht.
Hühneraugen, so erklärt sie, sind ein überwürdenes Stand-
punkt seit es Kukulrol gibt. Wie lange wird es noch dauern, so
werden sie nur noch in Schuhabuten für Geld gezeigt und die
allerletzten Exemplare kommen in die Folterkammer des Germa-
nischen Museums in Nürnberg, gleich neben die Daumenschrauben.
Kukulrol entlastet jedes Hühnerauge ohne Schmerzen, ohne Blut-
vergiftung, militär ohne Gefahr, in längstens einigen Tagen, denn
Kukulrol ist Qualitätsware. Damen müssen unbedingt Kukulrol im
Hause haben, denn nur Kukulrol ermöglicht es, ungestört enge
Schuhe zu tragen.
Das Kukulrol-Fußbad nach Sanitätsrat Dr. med. Campe ist aber
für sie ebenso wichtig und ein solches hat sie auch schon viele Augen
alle, die viel gehen oder stehen müssen. Es zerfließt Brennen,
Wundlaufen, Anschwellen und übermäßiges Schwitzen der Füße,
müht den lästigen Schweißgeruch, kräftigt Nerven und Sehnen,
verhütet dadurch das zu schnelle Ermüden und ist für eine
zweckmäßige Fußpflege unentbehrlich. Kukulrol und Kukulrol-
Fußbad sind ärztlich empfohlen. Beide Präparate werden gerade
in letzter Zeit sehr oft nachgeahmt, aber nie erreicht und sind
in allen größeren Apotheken und wirklichen Fachapotheken zu
haben. Kukulrol kostet nur 75 Pfennige und Kukulrol-Fußbad nur
50 Pfennige. Lassen Sie sich nie etwas anderes als „ebenfalls sehr
gut“ anreden, sondern weisen Sie jeden, der da glaubt, es bei
Ihnen versuchen zu dürfen, so scharf zurück, daß er es ein
zweites Mal nicht probiert. Für Ihr Geld können Sie verlangen,
daß Ihre Wünsche erfüllt werden. Was nicht die bekannte Schutz-
marke „Hahn mit Fuß“ trägt, ist kein echtes Kukulrol-Präparat.
Wenn Sie die lahrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“
interessiert, so lassen Sie sich diese kostenlos senden. Unent-
geltlich unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wisser-
schaftliche Abteilung erteilt gegen Einsetzung von Rückporto
kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fuß-
pflege und Fußleiden beziehen.
Kukulrol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 22. Juli.

Sozialdemokratische Partei.

Funktionär-Partei!

Soweit diese noch nicht abgeholt sind, ist das sofort nachzuholen.

Arbeiterjugendchor! Heute abend pünktlich 8 Uhr, Chorprobe.

Die Leipzigerfabriker müssen sich bis spätestens Mittwoch anmelden.

Berufsumpfung und Denkschwäche.

Die Einführung von Schutzzöllen, die Abkehrung der Rationalisierung des Abkommens von Washington über den Achtstundentag, die Erhöhung der Mieten, der Ausbau der Sozialpolitik, die übermäßige steuerliche Belastung des Verbrauchers bei gleichzeitiger Schonung des Reiches, das alles ist eine einheitliche Politik...

Sollen wir hier nochmals alle Beweise anmarschieren lassen über die Wirtschaftlichkeit der verkürzten und die Unwirtschaftlichkeit der verlängerten Arbeitszeit? Diese Beweise sind Legion und stammen aus allen Ecken und allen Lagern.

Wir erinnern an die Darlegungen der „Summi-Zeitungs“, einem Jahrbuch der Unternehmer. Wir erinnern an die beispielhaften Erfolge des bekannten Automobilfabrikanten Henry Ford, der in seinen Fabriken die 40-Stundenwoche bei einem Mindestlohn von fünf Dollar täglich eingeführt hat.

Wir erinnern an die Darlegungen des französischen Arbeiters, wonach die französischen Unternehmer, die sich auf den Achtstundentag einlassen, mit ihm sehr gute Erfahrungen machen.

Wir können gar keinen Zweifel daran haben, dass die Wirtschaftlichkeit der Achtstundentages anzuweisen ist, während in Deutschland die Schwerkraft unter Ausnutzung der ungeheuren Kräfte nach dem Zusammenbruch der Welt und mit Hilfe des Reichsarbeitsministeriums den ungeliebten Weg einschlug.

Wir erinnern an die Darlegungen des französischen Arbeiters, wonach die französischen Unternehmer, die sich auf den Achtstundentag einlassen, mit ihm sehr gute Erfahrungen machen.

Wir können gar keinen Zweifel daran haben, dass die Wirtschaftlichkeit der Achtstundentages anzuweisen ist, während in Deutschland die Schwerkraft unter Ausnutzung der ungeheuren Kräfte nach dem Zusammenbruch der Welt und mit Hilfe des Reichsarbeitsministeriums den ungeliebten Weg einschlug.

Wir erinnern an die Darlegungen des französischen Arbeiters, wonach die französischen Unternehmer, die sich auf den Achtstundentag einlassen, mit ihm sehr gute Erfahrungen machen.

Wir können gar keinen Zweifel daran haben, dass die Wirtschaftlichkeit der Achtstundentages anzuweisen ist, während in Deutschland die Schwerkraft unter Ausnutzung der ungeheuren Kräfte nach dem Zusammenbruch der Welt und mit Hilfe des Reichsarbeitsministeriums den ungeliebten Weg einschlug.

Wir erinnern an die Darlegungen des französischen Arbeiters, wonach die französischen Unternehmer, die sich auf den Achtstundentag einlassen, mit ihm sehr gute Erfahrungen machen.

Wir können gar keinen Zweifel daran haben, dass die Wirtschaftlichkeit der Achtstundentages anzuweisen ist, während in Deutschland die Schwerkraft unter Ausnutzung der ungeheuren Kräfte nach dem Zusammenbruch der Welt und mit Hilfe des Reichsarbeitsministeriums den ungeliebten Weg einschlug.

Wir erinnern an die Darlegungen des französischen Arbeiters, wonach die französischen Unternehmer, die sich auf den Achtstundentag einlassen, mit ihm sehr gute Erfahrungen machen.

Wir können gar keinen Zweifel daran haben, dass die Wirtschaftlichkeit der Achtstundentages anzuweisen ist, während in Deutschland die Schwerkraft unter Ausnutzung der ungeheuren Kräfte nach dem Zusammenbruch der Welt und mit Hilfe des Reichsarbeitsministeriums den ungeliebten Weg einschlug.

Wir erinnern an die Darlegungen des französischen Arbeiters, wonach die französischen Unternehmer, die sich auf den Achtstundentag einlassen, mit ihm sehr gute Erfahrungen machen.

volle, hat jeder Menschlichkeit, Ausverkauf! Inventur! Zu jedem Preise! „Gott, Sakrament!“ sagt ein anderer, „das hat alles der verfluchte Krieg gemacht.“ Erst hat man das ganze Volksermögen verpulvert und verpulvert, und jetzt möchte man aus unserer Haut Riemen schneiden. Jetzt möchten wir verhungern und verkommen. Ja, und da schreit man noch, nur Arbeit kann uns retten. Donnerwetter, da geht uns doch Arbeit. Den Achtstundentag will man noch befestigen, damit noch ein paar Tausend mehr Stellungssünder aufs Pflaster fliegen. Keine Ordnung das. Dazu noch neue Wucherzölle, für die der „Generalanzeiger“ Propaganda macht. Der Dreißigertitel vom „Generalanzeiger“ sollte lieber bei seinen Reichsrichtern bleiben, anstatt in Politik zu machen. Ausgerechnet dieser Hannes beschwert sich lang und breit über die vernünftige Opposition gegen die beschriebenen neuen Zölle für Getreideimporte, dem ist das Brot schon zu billig, und deshalb schimpft er auf die Opposition gegen den Schutzzoll. Dabei ist doch ein Elefant noch geradezu ein Eritankler gegen den alten Dreißigertitel, der nicht einmal über seine eigene Nase hinwegsehen kann, geschweige über andere Leute Garlenzäume. Na ja, immer weiter so, das dicke Ende wird schon noch kommen. Dann wird wieder einmal alles Gewinsel zu spät sein. Die anderen sind vernünftiger und sprechen wieder weiter von gleichgültigen Dingen.

Nur einer, ein alterer Mann, sorgfältig gekleidet, leicht leichtgedrückt, vorangeht, steht der junge Mann, der sich so sehr überläßt, vor dem auf dieser Welt, auf die Seite und traut ihn keine. „Sagen Sie, junger Mann, haben Sie Ihren persönlichen Heiland?“ Der aber steht ihn zurück vernünftiger an: „Wie meinen?“ und wackelt dann leidend mit dem Kopfe. „Nichts ist mir ein wenig besaßen?“ fragt der andere, anschließend ein Schillerer von den vielen. „Aber bitte recht sehr.“ entgegnet der junge Mann immer noch leidend, und beide liegen in die schmale Seitenstraße ein. — Der Himmel ist bewölkt, alles grau in grau, ein feiner Regen prillt jetzt hernieder, die Gruppen der Stellungssünder legen sich langsam auf, die Straße vor dem Stellensuchenden wird leer. Man geht irgend wohin, nur ja nicht nach Hause, noch nicht — jetzt noch nicht; denn zu Hause ist all das Grau noch viel ärztlicher, dort herrscht das Grauen im Alltag des Stellensuchenden. Des Abendmenschen. Auf dessen schmalen Rücken man die Volkswirtschaft „aufbauen“ will. Blutiger Hofm.

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit.

wird, wie allgemein in Verbindung mit zahlreichen anderen Organisationen am Donnerstag, 21. Juli, eine „Reinigung der Kriegskundgebung“ veranstalten. Sie wird abends um 8 Uhr im Konventsaal stattfinden und im Hinblick auf die Bedeutung der schicksalhaften Wiedergeburt des Kriegsausbruchs besonders eindringlich gestaltet werden. Mehrere Mitteilungen erfolgt noch durch die Zeitung.

Wieder eine nationale Säule gestürzt.

Der deutschnationalen Stadtrat Pöhlde hat sein Amt niedergelegt. Schon nach seiner Wahl hieß es, er werde es nicht annehmen. Dann ließ er sich aber doch einfinden, wie wir seinerzeit berichten, um sich „mit glühender Rote für sein Familienalbum fotografieren zu lassen“, und in der Tat hat er inzwischen dem Wapiltat die Kette zurückgeschickt.

Die Schwarzweisser haben entschieden, daß sie ihren Vorkämpfer, die Landesratgeber Herr von Schönerer zum Stadtrat für einen Tag, dann kommt auch er nicht wieder. Gestürzt wurden beide durch die bösen Sozialdemokraten. Ja, wenn die heut nicht mehr Erbfeind in die Dinge hätten, als ehemals, dann könnte die Korruption der Schwarzweissern lustig weiter fließen. Weil das aber nicht mehr geht, deshalb schimpft man auf die Schieber-Republik.

Jüngling zentner Fleisch.

In anderer Notiz über die Enthüllung des Denkmals der für „Aktion“ und Vaterland gefallenen Leibschütze war eine Bemerkung enthalten, daß Herr von Wittwisch 50 Zentner Fleisch zu der nachher folgenden Festzeit der Teilnehmer an dieser würdevollen Feier gestiftet habe.

Nun teilt uns Herr von Wittwisch, nachdem er uns in höchst überflüssiger Weise seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Denkmalskomitees versichert, zunächst mit, daß er selbst jener obelagte Herr von Wittwisch ist.

Auch ohne diese zweifelslose geistreiche Beweisführung war uns das bereits bekannt. Und darauf erklärt er weiter: Ich habe gesagt: „Zur Erziehung der vielen erschienenen Gäste bitte ich die Großgrundbesitzer, die früher dem Leibschütze-Regiment angehört haben, das dazu nötige Fleisch zu stiften.“

Was der Herr von Wittwisch in diesem Falle gesagt hat, ist für uns ohne jedes Interesse. Denn es handelt sich nicht um Gelagtes, sondern um 50 Zentner gestiftetes Fleisch. Ueber letzteres aber ist die Erklärung des Herrn v. Wittwisch so unklar gehalten, daß wir weiter annehmen müssen, Herr v. Wittwisch ist mindestens mit unter dem Stützer gemeint. Das ist für uns außerordentlich beruhigend, denn es gibt uns die Gewißheit, daß er nicht zu jenen Vagariern gehört, denen es jetzt so „schlecht“ geht.

Vom Gewerbegericht.

Ein recht eigenartige Auffassung von den sozialen Pflichten des Arbeitgebers hat ansehend der Direktor Schwabe von der Schneiderei, hier. Ein dort beschäftigter Malermeister A. war auf der Tour erkrankt. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus meldete er sich wieder zur Arbeit, wurde aber nicht eingestellt, da er sich noch in ambulanter Behandlung befand. A. meldete sich einige Zeit später noch einmal und wieder vergeblich. Erst nach vier Wochen nach Beendigung der ambulanten Behandlung wurde ihm mitgeteilt, daß er nicht wieder eingestellt werde. Er verlangte nun Zahlung des Lohnes für neun Wochen, da die Kündigung unrechtmäßig und zu spät erfolgt sei. Vor dem Gewerbegericht erklärte Herr Schwabe, daß er doch einen Kranken Menschen nicht einstellen könne, auch habe sich A. zur Behandlung nach Breslau begeben, wo er beheimatet sei, statt in Steintin zu bleiben.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts aber war anderer Ansicht und verurteilte das Vorgehen des Beklagten, der eine feste feste Auffassung über die Pflichten als Arbeitgeber habe. Der Kläger habe sich wieder zur Arbeit gemeldet, als er noch in ambulanter Behandlung war, die Kündigung ist verspätet erfolgt, und der Beklagte wird daher zur Zahlung der verlangten Summe abzüglich des Krankengeldes während der ambulanten Behandlung verurteilt. Der Einwand des Beklagten, daß er den Erkrankten nicht sofort habe entlassen können, ist hinfällig, da mit diesem ja bei der Einstellung tägliche Kündigung vereinbart worden war.

Warnung vor einem Darlehnsswindler.

Ein angeblicher Subdirekt... Johannes Böhm bietet in hiesigen Tageszeitungen Darlehen an. Von den Darlehensnehmenden fordert er Vorkaufe (Kofen für die Beschäftigung), womit seine Tätigkeit erledigt ist. Aus seiner hier, Sadomastraße, innegehabten Wohnung, wo er möbliert wohnt, ist Böhm bereits verhaftet worden. Beschreibung: Firta 30 Jahre alt, etwa 1,60 Meter

groß, dunkles Haar, ohne Bart, trägt kastanjenbraune Anzug, dunkelgraue Hut mit hellgrauem Bande, schwarze leberne Altentafel, Gesichtszüge wollen sich beim Polizeipräsidium, Bezugsabteilung, Dorenstraße 16, Zimmer 2, melden.

Anmeldungen zur Breslauer Volksbühne

Insoweit für die Samstage (8 Schauspiel; und 2 Opern-Vorstellungen), als auch für die Kammeroper-Gemeinde (4 moderne Dramen, möglichst Aufführungen) und die Opern-Gemeinde (16 Opern), werden von jetzt ab wieder täglich von 10-12 und 5-7 Uhr in der Geschäftsstelle, Volksbildungsamt, Albrechtstraße 32, angenommen. Bestimmte Wünsche bezüglich der Theater-Beschäftigung können nur dann sicher berücksichtigt werden, wenn die betreffenden Angaben möglichst bald gemacht werden.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten.

Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind im Oktober 1924 Vertreter der großen Wohlfahrts- und Jugendverbände (Innere Mission, Caritasverband, Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Deutsches Rotes Kreuz, Bund deutscher Frauenvereine, Ausschuss der deutschen Jugendverbände, Hauptauschuss für Lebensversicherungen, Wohlfahrtsvereine, Arbeiterbund für Sexualreform, Vereinigung evangelischer Frauenverbände, Evang. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands) zusammengetreten, um über Mittel und Wege zu beraten, wie sich am zweckmäßigsten ein gemeinsamer Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten durchführen läßt. Auf der diesjährigen Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die am 29. und 30. April in Oberhof stattfand, wurde diese Frage von den verschiedensten Seiten aus beleuchtet. Referate hatten übernommen: Monsignore Dr. Arcus (Charitasverband), Pfarrer Steinweg (Innere Mission), Reg.-Rat Grünke (Rotes Kreuz), Prof. Vinke (Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten).

Im Reichsministerium des Innern hat jetzt eine Sitzung im ersten Kreise stattgefunden, die der praktischen Durchführung der in Oberhof gegebenen Anregungen dienen sollte.

Über den sexualpädagogischen Unterricht für Geistliche der römisch-katholischen Kurien (Charitasverband), Pfarrer Steinweg (Innere Mission), über den für Lehrer Landesrat Dr. R. Schmitt, Breslau.

Man war sich darüber einig, daß nicht hygienisches Wissen allein unsere Jugend schützt, daß vielmehr die Schulung des Willens im Vordergrund stehen muß. Die Jugend muß zu charakterfesten Menschen erzogen werden. Dazu bedarf es einer geistlichen und verständnisvollen Leitung. Eltern, Lehrer, Geistliche und Jugendleiter müssen auf diesen schwierigen und heiklen Gebiet besonders geschult werden. Es wurde beschlossen, an die zuständigen Stellen heranzutreten, um schon während der Ausbildung der Lehrer und Geistlichen am Seminar und an den Universitäten im Vorfeld für die Sexualpädagogik die nötige Stundenzahl überzustellen. Lehrpläne für Sexualpädagogik müssen an allen Universitäten erstellt, die vorhandenen Lehrbücher einer genaueren Durcharbeitung unterworfen werden. Die Ausbildung der Eltern und der schon im Amt befindlichen Geistlichen und Jugendleiter muß in zweckdienlichen Vorträgen und Kursen erfolgen.

Zur gegebenen Zeit müssen die Jugendlichen auf die Gefahren hingewiesen werden, die mit einem leichtfertigen Geschlechtsleben verbunden sind. Bei der Auswahl der Vortragenden ist zu fordern, daß sie in ihren Vorträgen die ethischen Gesichtspunkte betonen und die sexuellen Fragen mit feinem Ernst behandeln.

Eine besondere Kommission wurde eingesetzt, die das Problem der Kultur in seinen verschiedenen Auswirkungen prüfen soll. Es soll an die Industrie- und Arbeitervereine herangetreten werden, um zu erreichen, daß aufklärende Vorträge während oder im Anschluß an die Arbeitsstunden abgehalten werden, damit die Arbeiterklasse möglichst geschult erfährt wird.

Die Verammlung war sich darüber klar, daß eine wirksame Eindämmung der Geschlechtskrankheiten erst eintreten wird, wenn die Erkrankten einer gründlichen fachgemäßen Behandlung unterworfen werden. Diese Behandlung muß der Ärzteschaft vorbehalten bleiben.

Klage eines obdachlosen Familienvaters!

Vor drei Jahren kam ich als oberflächlicher Flüchtling mit Familie fast mittellos hier an. Ich hatte meine Heimat und alles, was ich besessen habe, verloren. Nach einjährigem Aufenthalt in Quartieren gelang es mir, eine Wohnung mit Hausmeisterei, Am Hauptbahnhof Nr. 2, im Hause der Graf S. von Erben, das von Kaufmann M. Sturm verwaltet wird, zu erhalten. Ueber ein Jahr ging alles zur Befriedigung Zufriedenheit gut, da kam die Inflation und für meine und meiner Frau Arbeit erhielten wir überhaupt keinen Lohn mehr. Ja es kam soweit, daß ich noch die Miete für meine Hausmeisterwohnung zahlte, und zwar dadurch, daß meine angewendeten Auslagen vollständig erstattet zu Anfang des folgenden Monats zurückerstattet wurden. Meine Klagen bei dem Verwalter wies dieser mit der Begründung zurück, daß dies nur eine Nebenbeschäftigung sei. Ebenso erging es mir bei der Erbin, Frau von Urbach. Somit stellte ich die Arbeit ein. Nach ungefähr drei Wochen, während dieser Zeit waren die Häuser sehr stark vernachlässigt, sammelte der Verwalter die Unterschriften der Bewohner mit dem Hinweis, daß es so nicht weiter geht und Klage auf Räumung der Wohnung. Im ersten Termin wurde er abgewiesen, im zweiten Termin wurde ich zur Räumung der Wohnung verurteilt. Seit dem 12. d. Mts. liege ich mit Frau und zwei Kindern auf der Straße. In Arbeit kann ich so gut wie mein Sohn, der nach lernt, nicht gehen, denn wir kampieren im Freien und das Wohnungsamt hat keine Wohnungen auf Lager. Anfe usw. sind erschreckend voll von obdachlosen Familien, dafür müssen wir uns noch manche Grobheiten auf dem Wohnungsamt bieten lassen. Nicht allein, daß ich keiner Arbeit nachgehen kann, werden mir meine Sachen durch Wasser und Ratten, die sich in dem Keller befinden, wo diese eingestrichelt sind, verborben und vernichtet. Was mir und Familie bis jetzt als Hilfe von Wohlfahrtsamt geboten wurde, ist für mich so verlegend und beleidigend, daß ich auf diese Hilfe lieber verzichte, denn eine obdachlose, unglückliche Familie wird durch diese Hilfe getrennt und dies ist mir gleichbedeutend mit Strafe.

Letzte Wetternachrichten.

Table with 6 columns: Datum, Temperatur (heut früh, seit 24 Stunden), Wind, Nieder-schlag, Wetter. Rows for Arielem, Schneefoppe, Grundweg, Schreibeau.

Das morgige Wetter.

(Vorhersage der Wettermarke Arielem bei Redaktionsschluss) Im Westen Europas herrscht gestern abend vertheilte Gewittertätigkeit. Die dort lagernden Fronten ziehen langsam ostwärts und werden auch bei uns geringe Bewölkung und vereinzelt Gewitter bringen. Die Temperatur bleibt zunächst unverändert.

Keine Obstreste auf Bürgersteige und Straßen.

Sehr häufig werden Unfälle dadurch hervorgerufen, daß sowohl von Erwachsenen, als von Kindern, Schalen oder Kerne an die Bürgersteige und Straßen der Stadt geworfen werden und die auf solche Abfälle Tretenden ausgleiten und hinstürzen.

Butterpreise im Kleinhandel.

Der Breslauer Kleinhandelspreis für erstklassige Molkebutter beträgt in Anbetracht der Preissteigerung der Berliner Butterkommission vom 21. d. Mts. ab höchstens 2,15 Goldmark; der Kleinhandelspreis für Landbutter beläuft sich demnach auf 1,88 bis 1,78 Goldmark das Pfund.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Liebes kleines Volk! Jetzt sind überall die großen Ferien und viele von Euch können nicht verreisen auf das Land zum Onkel, zur Tante oder zum Großvater. Damit Ihr Euch die Zeit besser vertreiben könnt, haben wir Euren großen Freunden eine Anzahl „Kinderland“ unsere Zeitung für das kleine Volk, herausgegeben.

3. Ferien-Wanderung.

Mittwoch, den 23. Juli, Abmarsch Semmelplatz, 7 1/2 Uhr. Sadezug mitbringen.

Wahlung, Jungsozialisten!

Sonntag, den 27. Juli, Treffpunkt der Gruppen Breslau, Ostau, Bismarck, Altkreis 4 1/2 morgens. Jährliche Teilnehmer treffen sich Donnerstag in der Kreisversammlung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kamerad! Kamerad! Kamerad! Donnerstag, den 24. Juli, um 7 Uhr abends der Reichs-Tagsrat 1. u. 2. Hof, antreten.

Wichtig beim Wechselsteuermarken-Ankauf. In der letzten Zeit ist an einigen Stellen ein ungesetzlicher Handel mit oftendur gefälschten oder fehlerhaften Wechselsteuermarken zu 200 Goldmark beobachtet worden.

Abbau von Anmeldefristen bei Verdrängungsschäden. Wer keine Entschädigungssumme für Verdrängungsschäden später als 14 Tage nach dem Vergleichsabschluss erhalten hat und nach dem 1. Juli 1923 entkündigt worden ist, kann einen Antrag auf Grund der Pensionsgesetze vom 10. Juni 1924, bei dem Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden in Berlin stellen.

Die Wahl der Mitglieder des Gewerbebezirks ist auf Mittwoch, den 17. September d. J. festgesetzt worden. Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bis spätestens 20. August d. J. Vorkandidaten beim städtischen Wahlamt im Rathaus, 1. Stock, Zimmer 28, einzureichen.

Strassenverengung. Wegen Umpflasterung wird die Ziegen-gasse von der Albrechtsbrücke bis Neumarkt vom 11. August bis 6. September für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Reinigungsarbeiten. Auf Aufricht launig gezeichneten Karten teilt uns die Leitung der städtischen Kunstgewerbeschule, Abteilung Buchgewerbe, mit, daß sie ihren Umzug von der Klosterstraße nach Kirchgasse 1-3 durchgeführt hat.

Ein Wohltätigkeitskonzert zum Behen der Insassen des Klassenjungen Stenchenhauses und der Brüder Wittauer-Stiftung fand am Sonntag mittags bei schönem Wetter unter den alten, schattigen Bäumen des Schützenwerder-Gartens statt.

28. deutscher Krankenfesttag. Der 28. deutsche Krankenfesttag, die Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, e. B. in Dresden, tagt am 27. und 28. Juli in Hamburg, für die Sozialversicherung und besonders für die Krankenversicherung wird diese Tagung überragende Bedeutung haben.

Wohnungsbeschaffung. Aus einer Wohnung Kirchgasse 50 sind in den letzten Tagen mittels verschiedener Wägen, wie Weidenkörbe, Sesseln, Handwagen, Handen, Nägel, Lacken und Leinwand gefahren worden.

Reinigungsarbeiten. In der Woche vom 13. bis 19. Juli wurden in das hiesige Polizeigebäude 296 Personen

eingeliefert. Darunter waren einhundert vierundzwanzig (11. Straßes 12, Stadtbüro 1, Gebäude 11, Ausländer 6, 1 Reisender, weil er im Laufe der letzten vierzehn Tage Ausländer, Singerei und Unterfertigen der ausländischen Botschaft geflüchtet hat.

Einbruch in ein Zigarrengeschäft. In der Nacht zum 15. Juli wurden aus einem Zigarrengeschäft in der Gottschalkstraße 25 Wille Zigaretten, Marke „Duo Bohnen“ und „Kaffee“ gestohlen.

Stimmschau.

Kammer-Bücherei. Um ein „Königsbuch“. Um das Kind Ludwige XVI. des letzten französischen Königs, ist die Zeit geschrieben worden, der in seinem Inhalt Historie und Dichtung in einer mehrfachen Hinsicht verbindet.

Ball-Theater. „Traum auf Schiefer Bahn“. Am 11. Juli ist nun auch auf die dramatische Bühne der Staatsopertragödie gekommen, die bei uns in Literatur auf Bühne und Leinwand, vielfach variiert, ein allbekanntes Stoff geworden ist.

Konzerte.

Arbeiter-Sängerbund. Eine höchst erfreuliche Nachricht im Garten der Jahreshochschule in Breslau ist die Nachricht vom 1. August, daß der Verein der Arbeiter-Sängerbund, ein zahlreicher Verein des Arbeiter-Sängerbundes, von Schlesiern, der Umstand, daß er bis fünf Vereine zu einem zusammengeschlossen wurden, ermöglichte volle Chöre, die teilweise recht hübsche Leistungen zu erreichen wüßten.

Aus Schlesien.

Konjanty ausgehakt.

Wie der „Oberösterreichische Kurier“ meldet, werden sich demnächst in der Zusammenkunft der polnischen Klubs im schlesischen Sejm gewisse Veränderungen ergeben. Sämtliche Mitglieder, die ihren Abgeordnetenpflichten nicht vollkommen entsprechen, sollen zur Mandatsniederlegung gezwungen werden.

Konjanty hat bekanntlich bei seinem Wiener Freunde, dem Großindustriellen Bofel, außerordentlich große Spekulationsverluste erlitten. Seine Fauer darüber scheint so groß gewesen zu sein, daß er an den Sejmlichkeiten nicht mehr teilnahm.

Neurode. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Endlich ist es auch hier in Neurode zur Gründung einer Ortsgruppe des Frontkämpferbundes gekommen, nachdem dies eine unabweisbare Bedürfnis schon längst vorgelegen hatte.

Wieder in ausgeglichener Weise auf erhebliche Widerprüche aufmerksam machte, indem er zum Beweis unter anderem die heutzutageigen Verhältnisse mit der Dage in Bad Salzbrunn anführte, womit er lebhaften Beifall fand.

Neu. Die Kaufmann- und Spargenossenschaft für Meisse und Umgegend hielt in der „Erhaltung“ eine Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand des Verbandes schlesischer Konsumvereine, welchen die Genossenschaft angeschlossen ist, über die geschäftliche Rechnung Bericht erstattete.

Nieder-Salzbrunn. Arbeitstod. Ein gräßlicher Unfall hat sich auf dem Gute des Besitzers Hermann Schrotz zugetragen. Dort war dessen 23-jähriger Sohn an der elektrischen Kreisbahn beschäftigt.

Wohnung. Gemeindevorsteher- und Schöffenswahl. In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der neuen Gemeindevorstellung wurde der bisherige Gemeindevorsteher Herr Gutschwiler Heinrich Dietrich einstimmig wiedergewählt.

Schönau a. R. Durch Zufälligkeit beim Kochen mit Spiritus ist in Schönau die elfjährige Tochter des Tischlermeisters Kleinert ums Leben gekommen.

Rattowitz. Fallhinterziehung. Auf Grund umfangreicher Untersuchungen sind 11 Firmen in Rattowitz, Königs-hütte und Bismarckhütte wegen Falschrechnung geschlossen worden.

Oppeln. Zur Regulierung deutsch-polnischer Grenzfragen. Dem amtlichen preussischen Pressedienst zufolge ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des General-Heberleins als Kommissars für das an Polen abgetretene Gebiet Oberösterreichs anstelle des Polizeipräsidenten Schwabn der Regierungspräsident in Oppeln, beauftragt worden.

Beuthen OS. Ein gewisserhafter Schwibbe. Bei einem Vergehen im hiesigen Konzertsaal war einem Geschäftsmann die Brieftasche mit 30 Mark und verschiedene Papieren abhanden gekommen.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Victoria-Theater. Nur noch kurze Zeit, abends 8 Uhr, der große Schwan-Schlager „Der schwarze Löwe“ von Heinz Wittke mit Gustav Rothe als Gast in der Doppelrolle als Schwabwischfabrikant und Sanatoriumsbesitzer. Sommerpreise.

Bereinstalender.

Ökdeutscher Erfinder-Verband in Breslau. Zusammenkunft jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des „Matthiaspark“, Marktstr. 17, wozu alle Interessenten eingeladen sind.

Parteiengenossen und Genossinnen werdt händig für die Volkswacht!

Jean Jaurès, sein Leben und Wirken

Der Geburtstag des Jean Jaurès am 31. Juli 1914. Der wahrhaftige Schicksal der unerschütterlichen französischen Volkspartei... (text continues)

Der 31. Juli 1914 - auch ein verhängnisvoller Tag. Der Reichstag, der Versammlung der Internationalen, die Jaurès auf seiner herrlichen Rede... (text continues)

Jaurès, der Blutige, und Sünden des Weltkriegens, war kein Friedensapostel. Als nächster Politiker sah er die hinfälligen, wirtschaftlichen und politischen Gegensätze... (text continues)

Jaurès wurde am 3. September 1859 in Cahors geboren. Seine Eltern waren nicht wohlhabend, und nur dem... (text continues)

Jaurès läßt den deutschen Sozialismus aus dem deutschen Idealismus hervorgehen. Auf den ersten Blick habe man annehmen müssen, daß der Sozialismus besonders in England... (text continues)

Es vergingen jedoch noch zwei Jahre, ehe Jaurès sich öffentlich zum Sozialismus bekannte. Im Jahre 1893, nachdem seine... (text continues)

Sie, meine Herren Republikaner, haben die Republik geschaffen. Sie haben sie unangreifbar und unerschütterlich gemacht... (text continues)

Als Jaurès in die sozialistische Bewegung eintrat, war sie gepolten und von der Öffentlichkeit wenig beachtet. Seine... (text continues)

* Die Artikel stammen aus der gleichnamigen Schrift von W. Herz.

es zu seiner Bekehrung zu durchlaufen hat. Die Hauptsache ist, daß jeder entschlossen bleibt, alle Kräfte, die die neue Ordnung vorbereiten, in den Dienst der sozialistischen Sache zu stellen... (text continues)



Den Jungen!

- Jung sein, heißt: die Zukunft zwingen, Ihr bestimmte Formen geben!
Jung sein, heißt: für alles Hohe, Alles Schöne, alles Freie
Jung sein, heißt: mit starken Händen
Jung sein, heißt: des Lebens Pforten
Jung sein, heißt: die Welt zu heben
Jung sein, heißt: im Lebenslange
Die Ermordung von Jaurès.



Die Ermordung von Jaurès.

Jaurès, der Republikaner, der Friede- und internationale Sozialdemokrat, der mit ebenerm Mut und unerschütterlicher... (text continues)

Jaurès kam kurz vor 8 Uhr (31. Juli abends) in die Redaktion. Er war vom Ministerium des Auswärtigen... (text continues)

Als eine leblose Masse war Jaurès auf die Bank dahingefallen. Sämtliche Gäste waren nacheinander auf den Beinen... (text continues)

trat einer der Gäste, ein Apotheker, an Jaurès heran, führte ihm den Puls und schüttelte heftlich den Kopf. Man entlockte ihm die Brust, das Herz schlug noch kaum... (text continues)

„Meine Herren!“, sagte der Arzt, nachdem er den Körper untersucht hatte, „ich fürchte, ich habe hier nichts mehr zu suchen.“

Die gesamte französische Presse verurteilte den Mordmord. Rückhaltlos zollte sie dem großen Toten ihre Achtung und Bewunderung... (text continues)

In den drei Tagen zwischen der Ermordung und der Beisetzung von Jaurès weilten keine Freunde an der aufgebahrten Leiche... (text continues)

Das Leichenbegängnis fand am 4. August unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung in Paris statt. Am Grab sprachen... (text continues)

„Ich überbringe den letzten Gruß an denjenigen, der das Mutter und das Beispiel der Aufrichtigkeit war... (text continues)

Im Namen der Confédération du Travail hielt Leon Jouhaux eine kühnere Rede: „... Freund Jaurès, du Sündenbar des Friedens, des internationalen Einverständnisses... (text continues)

„Ich überbringe den letzten Gruß an denjenigen, der das Mutter und das Beispiel der Aufrichtigkeit war... (text continues)

Wir sind im Namen der Confédération du Travail... (text continues)

Eine außenpolitische Woche der Jungsozialisten.

In der Woche nach Pfingsten hatten die Jungsozialisten des Ruhrgebietes zu einer außenpolitischen Woche nach dem alten märkischen Städtchen Gudenberg bei Kassel eingeladen... (text continues)

So war der Rahmen! Romantik - gewiß, aber unsere Arbeit war klar und nüchtern, geboren aus der Not der Gegenwart... (text continues)

Wir die großen Zusammenhänge stellt uns nach der weite Welt - die wissenschaftliche Grundlage. Ein Anfang soll diese Woche sein... (text continues)

Frankreich, England, Rußland wurden in je einem Referat und außerordentlich heiligen Diskussionen behandelt... (text continues)

Den Beschluß machte wieder Haubach mit einem Referat über „Ziele und Möglichkeiten der Außenpolitik“... (text continues)

Und dann verließen Franz Osterhoff und Benedikt Obermayr noch einmal den, was in uns allen brannte. Ausdruck: Wir sind Jungsozialisten!... (text continues)

Ein Künstler, der darauf verzichtet, das Unschöne, das was hinter der Erscheinung liegt - nennen wir es Seele, Gemüt, Leben... (text continues)

Ein Künstler, der darauf verzichtet, das Unschöne, das was hinter der Erscheinung liegt - nennen wir es Seele, Gemüt, Leben... (text continues)